Bibliothek der Hansestadt Bremen
Autogr. XXII, 6 m Nr 11

Mies am 11. Juni 1883.

Lieber Freund!

Soeben erhielt ich Ihre höchst erfreuliche Nachricht. Empfangen Sie meinen aller-wärmsten u. alleraufrichtigsten Glückwunsch. Ich beneide Sie um die seltene Stimmung, um das Hochgefühl, das in Sie eingezogen sein muss nach der langen Zeit der Prüfungen u. Aufregungen. Wie kam denn das? War's unerwartet? Ihr Brf., den ich am 10. Mai erhalten, klang noch sehr trübe u. hatte mich mit mehrerem Ingrimm erfüllt. Und Sie hegten doch einige Hoffnungen bezügl. Österreichs? — —

Ihre Postk. sowie eine solche von Zarn=cke selbst lege ich Ihnen bei. Zwischen Ihrer Mittheilung, die schon vor langer Zeit erfolgte, daß Sie eine

Anzeige meiner „Beitr. z. e. monist. Erkenntnißtheorie", welche sich auch über meine früheren Publicationen aus-läßt, an die Redactionen eingeschickt haben, ohne bestimmen zu können, wann dieselbe an die Reihe kommen werde, — zwischen dieser Ihrer Mittheilg u. Zarncke's lakonischer Karte herrscht ein für mich momentan unverständlicher Widerspruch. Es wäre mir recht interessant, ei-ne Lösung zu erfahren. — —

Jetzt werden Sie wohl wieder Ruhe, Sammlg u. Stimmung zu Ihrer großen Arbt gewinnen? Wann können wir den 2. Bd gewärti-gen? — —

Das 3. Heft d. Vierteljahrsschft

wird einen längeren Aufsatz von
mir bringen unter dem Titel „das
kategoriale Gepräge des Denkens
in seinem Einflusse auf die Probleme
der Philosophie, insbesondere der Er-
kenntniß-Theorie". Ich halte ihn
jetzt, d. i. ein Jahr nach der Ab-
fassung des Hauptheils, für wohlgelun-
gen u. empfehle ihn der Berücksich-
tigung der in dieser Richtung inter-
essirten Fachgenossen.

Nun leben Sie recht wohl, lieber
Herr „Professor", u. schreiben Sie mir
nun wieder einmal einen fröhlichen,
von „der Menschheit ganzem Jammer" nicht
durchsetzten Brief. Hochmuth gratu-
liert Ihnen herzlichst

Ihr ergebener Freund
Leclair